Adelina , 9 & 12. August 2003.

Im Korsett der Konvention.

Das „melodramma sentimentale" in einem Akt stammt von Pietro Generali (1773 – 1832). Sein wirklicher Name war Mercadetti. Da aber sein Vater in Rom Bankrott erklären musste, entschied sich der junge, aufstrebende Musiker für einen Namenswechsel, um zu dokumentieren mit den Geschäften seines Vaters nichts gemein gehabt zu haben. 55 Opern, meist opere buffe und Farsen brachte der Komponist auf die Bühnen, bevor erst sich erstmals 1812 mit seiner Oper Attila dem Sujet der seria zuwandte.

Mit seinen gefälligen Opern war er bald auf allen Bühnen Italiens präsent, ging 1809 nach Barcelona und Lissabon. Wieder in Italien zurück sah man ihn 1823 – 1826 in Palermo, hernach als Lehrer und Komponist von Kirchenmusik in Novara, dem Alterssitz vieler italienischer Komponisten.

Unvergessen in der Musikgeschichte blieb er als Erfinder des „Crescendo", mit dem dann Rossini Furore machte. Vor Generali wartete Spontini bereits 1797 mit einer „Adelina ossia il amore segreto" auf. Generalis Einakter basiert auf einem Libretto Gaetano Rossis und kam am 15. September 1810 in Venedig zur Uraufführung, zu einer Zeit, als Rossinis Opern noch nicht die Spielpläne italienischer Bühnen beherrschten. Die Oper blieb längere Zeit auf den Theatern Italiens, wurde aber auch in Wien, London, Paris und St. Petersburg gespielt. Wie populär das Werk allein in Italien war, geht aus einer Aufführungsstatistik an der Theatern der Marken hervor, wo Adelina in Senigallia, Urbino, Macerata, Osimo, Fano, Jesi und Tolentino in den Jahren 1811 – 1833 präsent war. Über eine Aufführung am King´s Theatre berichtet in "Impresarion" John Ebers: „The music which, without being strikingly excellent, was uniformly pleasing throughout . . .". Für Pesaro bereitete Federico Agostinelli eine revidierte Fassung vor.

Die sentimentale Idylle spielt in einem Schweizer Alpendorf, inmitten von Bergen, rauschenden Bächlein und plätschernden Wasserfällen. Eine Umgebung, in der man seinen Gedanken und Gefühlen freien Lauf lassen kann. Carlotta, eine Tochter des Bauern und Grundbesitzers Varner und ihr Hauslehrer Don Simone sind vergnügt und singen „qui tutti a merendar in allegria, in liberta." Ihre Hochstimmung hält nicht lang an, weil Angelina, Varners zweite Tochter, ihrem Vater gestehen muss, sie erwarte – unverheiratet – ein Kind. Tränen und Seufzer helfen wenig, unerbittlich hart geht Varner mit seiner Tochter um und verstösst sie von Haus und Hof. Als sie im Begriff war das väterliche Anwesen zu verlassen, taucht ganz unerwartet, Erneville auf, ihr Geliebter und Vater ihrer Tochter. Nach einigem Hin und Her geben sich die beiden das Eheversprechen, söhnen sich mit Vater Varner aus und setzen damit dem larmoyanten Einakter ein fröhliches Ende.

Die junge Mailänder Regisseurin Serena Senigallia und Bühnenbildnerin Maria Spazzi, ebenfalls aus der lombardischen Metropole, brachten zur federleicht dahinschnurrenden Musik Generalis ein entfesseltes Bühnengeschehen , ein Spiel von Witz und Rhythmus. Bereits mit der Ouvertüre gab es belebende frische Spielimpulse, woran sich alle Sänger als Mimen beteiligten und führten vor, was den Hörer im Verlauf der Handlung alles erwartet. Da gab es den tänzelnden Jäger Varner mit stets anschlagbereitem Gewehr oder Lehrer Simone, der aus dem Stegreif ein lateinisches Bonmots nach dem anderen effektheischend heraussprudelte.

. Endlos waren die szenischen Einfälle der beiden Mailänderinnen. Genau so rasch, der Szenenwechsel von einer biederen Schweizer Jagdstube, einem blumenreichen Alpengarten bis hin zum Schlussphoto einer wieder versöhnten Familie. Ein lustiger Gag, niemals überdreht, folgte dem Anderen. Dazu maestro Julian Reynolds zündendes Dirigat mit seiner impulsiven Führung des Pesareser Orchestra del Festival und ein prächtiges Ensemble junger Stimmen. Cinzia Forte, eine Angelina mit metallisch gestähltem Sopran, steigerte sich von Szene zu Szene und wirkte wie ein ablaufendes Uhrwerk. Perfekt ihre Koloraturen. Riccardo Botta war bei wundersam feinem tenoralem Wohlklang als Adelinas erklärter Verführer auf der Bühne. Andrea Concetti mit seinem füllig strömenden Bass war der stets auftrumpfende Herr über das Geschehen der Familie Varner. Schlussendlich Buffo Simone Alberghini griff als Lehrer leidenschaftlich ausbalancierend ins Geschehen der Handlung ein. Die neunzigminütige Farse war anerkannterweise der Höhepunkt des ROF 2003.

Dr.Günter R.Gruber